



Bundesrat Albert Rösti zu Besuch beim motofestival in der BernEXPO

«Synthetische Treibstoffe als Alternative zum Strom»

(SFMR) Der zum zweiten Mal durchgeführte Motorrad-Landesevent motofestival in Bern präsentierte sich als geglückter Start in die Töffsaison 2024. 40'000 Besuchende fluteten die Messehallen. Ein Höhepunkt war der Besuch von SVP-Bundesrat Albert Rösti. «Ich werde immer dafür einstehen, dass der Grundsatz der freien Wahl der Verkehrsmittel erhalten bleibt», betonte der Vorsteher des Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK).

Am Freitagnachmittag, dem zweiten Tag der viertägigen Motorrad-, Roller- und Zubehörmesse, stattete Bundesrat Albert Rösti, der Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK), dem motofestival an der BernEXPO einen Besuch ab. Locker mischte er sich unters Volk und betonte in seiner Rede vor dem Messepublikum, dass der Grundsatz der freien Wahl des Verkehrsmittel immer erhalten bleiben müsse.

Nachfolgend die Begrüßungsrede von Bundesrat Rösti am motofestival:

«Die Wahl des Verkehrsmittels muss frei sein!»

«Geschätzte Damen und Herren, ich danke Ihnen für die Einladung und gratuliere Ihnen zu dieser gelungenen und schönen Ausstellung, die insgesamt sogar grösser zu sein scheint als der von mir ebenfalls besuchte Autosalon in Genf. Das spricht für die Töfffahrerinnen und Töfffahrer sowie für die Branche. Als Berner freut es mich natürlich

besonders, dass die Ausstellung bereits zum zweiten Mal hier im Kanton Bern stattfinden kann. Ich wünsche Ihnen allen eine wunderbare, erfolgreiche Ausstellung und gute Geschäfte. Ich habe, muss ich ehrlich zugeben, nicht gewusst, dass in der Schweiz pro Jahr rund 50'000 neue Motorräder und Roller neu eingelöst werden, und dass der Bestand an immatrikulierten Motorrädern und Rollern 800'000 Fahrzeuge umfasst. Das ist eine sehr grosse Community, die sich hier nun hier in Bern zusammenfindet.

Mein Grundsatz als Verkehrsminister ist klar: Jede Frau und jeder Mann hat das Recht, das Verkehrsmittel zu wählen, das er oder sie wünscht. Das sage ich Ihnen hier und sage es auch bei den VelofahrerInnen und Rösselern und wo auch immer. Aber wie Sie wissen, steckt in meinem Departement auch der Buchstabe U drin, und der steht für Umwelt. Diese Tatsache macht Ihnen manchmal vielleicht etwas Sorgen. Aber auch darauf müssen wir achten. Deshalb bin ich sehr froh über die technischen Fortschritte, die in diesem Bereich, insbesondere bei der Effizienz und der Verringerung von Lärm und Schadstoffausstoss, gemacht worden sind und weiter gemacht werden.

Wenn wir die Tagesschau oder andere Nachrichten aus aller Welt hören, gibt es genügend Sorgen und Probleme, auch in der Familie oder bei der Arbeit, die uns bedrücken können. Deshalb ist es meiner Meinung nach wichtig im Leben, dass wir uns auch an etwas freuen können. So wie Sie mit ihren Motorrädern tun, sei es auf dem Weg zur Arbeit oder in Ihrer Freizeit. Ich bin überzeugt, dass Menschen, die Freude am Leben haben, auch im Arbeitsprozess bessere Leistungen vollbringen.

Damit Sie aber fahren können, braucht sie eine Verkehrs-Infrastruktur, also gut ausgebaute Strassen und Fahrwege. Glücklicherweise haben uns unsere Vorfahren ein gutes Strassennetz geschenkt und es liegt nun an uns, dieses auch in Zukunft zu pflegen und auszubauen. Vor allem müssen den neuen Bedürfnissen Rechnung tragen, denn wir sind immer zahlreicher, und das Mobilitätsbedürfnis steigt unaufhörlich. Deshalb haben Bundesrat und Parlament ein Paket von sechs grösseren Projekten von der Westschweiz bis nach St.Gallen gezimmert, um die grössten Engpässe auf der Autobahn auszumerzen. Sie als Motorradfahrer können nun sagen, dass interessiert uns nicht, weil wir schon irgendwie zwischen den Kolonnen durchkommen. Aber wahrscheinlich sind die meisten von ihnen auch Autofahrer und nicht glücklich darüber, zu viel im Stau zu stehen. Zudem entstehen mit dieser verlorenen Zeit hohe volkswirtschaftliche Kosten.

Im November werden wir über das von grüner Seite ergriffene Referendum, das den Ausbau der Autobahnen stoppen will, abstimmen. Ich hoffe sehr, dass ich auf Sie zählen darf, wenn wir darüber entscheiden werden. Wir brauchen eine funktionstüchtige Infrastruktur, egal mit welchem Verkehrsmittel sie genutzt werden.»

Vier Fragen an Bundesrat Albert Rösti

Im Rahmen des Besuchs von Bundesrat Rösti stellten ihm motosuisse-Präsident Jörg Bucher und Swiss-Moto-Präsident und SVP-Parteikollege Walter Wobmann je zwei Fragen:

Walter Wobmann: Der Motorradbranche drohen zunehmend neue Reglementierungen, im Ausland sind punktuell sogar schon Fahrverbote Realität. Können wir die Töffs, die wir heute kaufen, in zehn Jahren noch fahren? Oder müssen wir allesamt auf das Velo umsteigen?

Albert Rösti: Nein, ganz klar nein. Ich stehe voll hinter der freien Wahl des Verkehrsmittels. Aber ich kann nicht alles schönreden. Der Druck auf die Verbesserung der Umweltmassnahmen ist da. Meine politische Haltung ist klar: Wir dürfen nicht irgendein Swiss Finish machen und meinen, wir müssen mehr machen oder besser sein als andere Länder. Wir müssen den Weg gehen, den andere Länder auch gehen mit der CO₂- Reduktion. Aber wer heute bei uns einen neuen Töff kauft, wird diesen auch in zehn Jahren noch fahren können.

Walter Wobmann: Beim Thema Lärm konnten wir bis jetzt vieles verhindern. Aber im nahen Ausland, zum Beispiel im Tirol, gibt es bereits Verbote für Motorräder mit einem Standgeräusch von mehr als 95 Dezibel. Legal eingelöste Motorräder dürfen dort nicht fahren. Wie ist die Haltung des Bundesrats zu diesem Thema?



Albert Rösti: Der Bundesrat beabsichtigt keine solche Massnahmen. Und aus meinem Departement werden niemals Massnahmen im Sinne von Verboten vorgeschlagen werden. Neue Vorschriften können wir hingegen nicht verhindern, darüber entscheiden die Mehrheiten in den Parlamenten. Wie sich die demokratischen Mehrheitsverhältnisse entwickeln, weiss man nie, und ich bin kein Hellseher. Aber etwa ein grundsätzliches Verbrenner-Verbot, wie es einige wollen, sehe ich sehr problematisch. Unser Ziel muss ein CO₂-neutraler Ausstoss sein, und da gibt es für die Zukunft mit synthetischen Treibstoffen für Verbrennermotoren interessante Möglichkeiten. Wir müssen die Entwicklung neuer Technologien fördern und nicht Verbote von unseren Tätigkeiten wie etwa dem Töfffahren. Wenn aber eine Gemeinde glaubt, sie müsse jetzt für ein Quartier besondere Massnahmen treffen, liegt das nicht in meinem Entscheidungsbereich.

Jörg Bucher: Wir forschen bereits an neuen Technologien. Hier auf der Messe steht das erste Hybridfahrzeug, und es gibt auch bereits Elektrofahrzeuge, insbesondere für die urbane Nutzung. Wir müssen unseren Unternehmen aber auch

Perspektiven für die weitere Zukunft geben. Hat das Motorrad im autonomen Verkehr überhaupt noch Platz?

Albert Rösti: Es muss seinen Platz haben. Wir dürfen nicht in eine Richtung gehen, wo wir einzelne Verkehrsteilnehmer ausschliessen. Es wird noch sehr, sehr lange dauern, bis ein autonom fahrendes Auto sicher erkennt und reagiert, wenn ein Töff überholt, auf der rechten Seite noch ein Velo fährt und ein Kind über die Strasse will. Aber es muss grundsätzlich möglich sein, dass wir das autonome Fahren in unseren vielfältigen Verkehr einführen. Aber es wird, wie gesagt, noch lange dauern, bis keine Person mehr am Steuerrad sitzt. Deshalb brauchen wir den Ausbau des Strassennetzes für die Lösung der Verkehrsprobleme jetzt, und nicht erst in 20 Jahren, wenn vielleicht das autonome Fahren mit theoretisch weniger Platzbedarf in irgendeiner Form langsam Einzug hält.

Jörg Bucher: Wir werden immer wieder aufgefordert, mehr Elektromotorräder in den Verkehr zu bringen. Aber wo sollen wir die aufladen? Der Aufbau der Ladeinfrastruktur findet auf den Hauptachsen statt, und nicht auf den kleinen Strassen und Pässen, also dort, wo wir mit den Motorrädern unterwegs sind.

Albert Rösti: Ich glaube nicht, dass man euch bewusst vergisst. Aber die Rentabilität von Ladestationen oder die Bereitschaft, Ladestationen in diesen Gebieten aufzustellen, ist einfach noch nicht gegeben. Ich bin liberal eingestellt und denke, wenn sich Markt und Nachfrage entsprechend entwickeln, werden auch diese Regionen berücksichtigt werden. Die politische Diskussion läuft aber aktuell eher dahin, ob mit staatlichen Geldern Ladestationen in Mehrfamilienhäusern installiert werden sollen. Wir werden in Kürze wissen, ob der Nationalrat die ersten 20 Millionen bereitstellen will. Doch zurück zum Motorrad: Ich könnte mir eher vorstellen, dass die Entwicklung Richtung synthetische Treibstoffe geht. Dann wäre erstens das Problem der Ladestationen gelöst und zweitens könnte man den Verbrenner-Sound und dessen Fahrgefühl weiterhin geniessen.»

Transkription/Bearbeitung:

Schweizerische Fachstelle für Motorrad und Roller (SFMR)